



6. April 1933, Donnerstag vor dem Passionssonntag

Edith Stein betet in der „heiligen Stunde“ im Karmel Köln Lindenthal. Im außerordentlichen Heiligen Jahr 1933 ist es das besondere Gedenken an das Beten und Ringen Jesu im Garten Gethsemane vor seiner Passion.

Foto: Geäst eines uralten Ölbaumes im Garten Gethsemane

Seit 1928 hatte Edith Stein die Karwoche und das Fest der Auferstehung Jesu Christi in der Benediktinerabtei in Beuron verbracht. Auch 1933 machte sie sich auf den Weg dorthin.

Ihr war bewusst, dass mit dem Beginn des Dritten Reiches den Juden eine schwere Zeit bevor stehen würde. Das war ihr sehr klar, schon im Blick auf die wachsenden Bedrängnisse ihrer Familie in Breslau. Das ihre berufliche Zukunft auch gefährdet sein würde ahnte sie, darum suchte sie das Gespräch mit ihrem geistlichen Berater Abt Raphael Walzer. Wenige Tage zuvor hatte sie in Münster den Boykott der jüdischen Geschäfte miterlebt.

Schweren Herzens trat sie die Reise am Donnerstag, den 6. April, nach Beuron an.

Den ersten Freitag in einem Monat begeht Katholischen Kirche in ihrer Gebetstradition den Herz – Jesu-Freitag. Am Abend zuvor, am Donnerstag, gedenkt sie in der „Heiligen Stunde“ der Not Jesu im Garten Gethsemane im Ringen und Beten Jesu in der Vorausschau seiner Passion.

Da Edith Stein von Münster nicht früher nach Beuron abreisen konnte, plante sie einen Zwischenaufenthalt in Köln und bat die dort wohnende befreundete Hedwig Spiegel, ein Gotteshaus zu erkunden, in dem sie die Heilige Stunde verbringen könnte.

Es gibt keine Belege, dass Edith sich zuvor einmal mit dem 1637 in Köln begründeten Karmel befasst hätte. So betrat sie zusammen mit Hedwig Spiegel zum ersten Mal über die Schwelle der Karmelkirche in Köln-Lindenthal.

Im Gebet machte sie eine tiefe innere Erfahrung, die als Ausgangspunkt für ihre letzten neun Jahre umfassende letzte Wegstrecke ihres Lebens betrachtet werden kann. In Ihren Erinnerungen „Wie ich in den Kölner Karmel kam“ beschreibt sie ihr entschlossenes Einverständnis, den Kreuzweg Jesu bis zum Ende mitzugehen und die Gewißheit, dass auch noch weitere Menschen in diese Nachfolge gerufen werden.

„Ich sprach mit dem Heiland und sagte ihm, ich wüsste, daß es Sein Kreuz sei, das jetzt auf das jüdische Volk gelegt würde. Die meisten verstünden es nicht; aber die es verstünden, die müssten es im Namen aller bereitwillig auf sich nehmen. Ich wollte das tun, Er sollte mir nur zeigen wie. Als die Andacht zu Ende war, hatte ich die innere Gewißheit, daß ich erhört sei. Aber worin das Kreuztragen bestehen sollte, das wusste ich noch nicht wie.“

(Ein Jahr später am 15. April 1934 erhielt sie bei ihrer Einkleidung im Kölner Karmel ihren Ordensnamen *Teresia Benedicta a Cruce* - die vom Kreuz Gesegnete.)

Im Jahr 2023 fällt der 6. April auf den Gründonnerstag. Dies ist eine Hilfe, sich in den 6. April vor genau 90 Jahren hineinzudenken.



Die Evangelien berichten, wie Jesus sich im Garten Gethsemane ringend und betend mit freiem Willen der Passion hingibt. Wir wissen um letzte Worte von Edith Stein, von ihren Gefährtinnen und Gefährten bei der Verhaftung, aus den Briefen und Botschaften aus Westerbork, aus den Gesprächen mit hilfreichen Boten an der Lagerschranke.

Diesen Spuren einer bedingungslosen Kreuzesnachfolge in der Gefährtenschaft der hl. Edith Stein sind wir eingeladen, nachzugehen.

Bild: Im Sockel des von Bert Gerresheim geschaffenen Mahnmales in Köln befinden sich auf der linken Seite eingegritzt die Transportnummern der Gefährten von Edith Stein von Westerbork nach Auschwitz.

In vorhergehenden Beiträgen der Homepage wurde der Gesamtzusammenhang dargestellt. Es wird empfohlen diese nochmals durchzulesen oder sich im pdf-Format auszudrucken. Unter dem Menü Aktuell finden Sie die einzelnen Beiträge.

Aktuell Nr. 25	Wie ich in den Kölner Karmel kam
Aktuell Nr. 20	Ruf und Berufung
Aktuell Nr. 05	Wer sind sie? Woher sind sie gekommen?
Aktuell Nr. 17	PowerPoint zu den Gefährten, Hinweise
Aktuell Nr. 11	Angebot zum Ausdruck

Auf diese Weise kann man sich eine Broschüre im DIN A4-Format zusammenstellen.

Es erweist sich als praktisch, wenn es viele Nutzer einer Broschüre gibt, die einzelnen Blätter doppelseitig auszudrucken und in Klarsichthüllen zu stecken. Die Hüllen haben in einem Aktenordner mit vier Ringen guten Halt.